

tatort ¹



Sonntag, 28. August 2011, um 20.15 Uhr im Ersten

Lohn der Arbeit

rbb ¹

Das Erste ¹

Juli 2011

Tatort: Lohn der Arbeit

Fernsehfilm Österreich 2010

Mit Harald Krassnitzer, Alexander Mitterer, George Lenz, Max von Thun, Krista Posch, Martin Zauner, Hilde Dalik, Branko Tomovic, Mustafa Nadarevic, Alexander Strobele, Michael König, Christoph Leszczynski sowie Reinhard Forcher u.v.a.

Drehbuch: Felix Mitterer

Regie: Erich Hörtnagl

Sonntag, 28. August 2011, 20.15 Uhr bis 21.45 Uhr im Ersten

Ein Tatort wie ein Mahnmal: An der Spitze eines Kranauslegers baumelt an einer Kette hängend ein lebloser Mann in Anzug und Krawatte im Wind - der Unternehmer Wolfgang Kogl (**Michael König**) ist offensichtlich auf seiner eigenen Baustelle ermordet worden. Der Tote hatte viele Feinde und stand im Ruf eines skrupellosen Geschäftsmannes, der Schwarzarbeiter beschäftigt und menschenunwürdig behandelt hatte. Einer, der ihn besser als alle anderen zu kennen scheint, ist der Journalist Markus Feyersinger (**George Lenz**). Unverblümt antwortet er Sonderermittler Moritz Eisner (**Harald Krassnitzer**) auf seine Frage zu Kogl: "Welche Seite wollen Sie hören? Die des korrupten Bauunternehmers oder die des erfolgreichen Patriarchen?"

Auch der Pfarrer (**Christoph Leszczynski**) ist voller Bitterkeit darüber, wie sieben mazedonische Arbeiter behandelt wurden. Ihnen wurde plötzlich im Dezember Strom und Wasser abgedreht, sie erhielten keinen Lohn und wurden schließlich als Schwarzarbeiter und illegale Ausländer in Handschellen gelegt und wie Schwerverbrecher abgeschoben. Kogl hatte jedes Mitwissen bestritten und seinem Subunternehmer Filzer (**Alexander Strobele**) alle Schuld gegeben. Doch Filzer ist spurlos verschwunden.

Als einer der damals ausgewiesenen, mazedonischen Bauarbeiter mit seinem Vater auftaucht, um den vorenthaltenen Lohn einzufordern, geraten beide ins Visier von Moritz Eisner. Er muss in diesem Fall nach einem Treppensturz auf der Geburtstagsfeier eines Freundes mit einem schmerzhaften Handicap ermitteln - mit einer Beinschiene und auf Krücken. Für seinen Kollegen Franz Pfurtscheller (**Alexander Mitterer**) und dessen Vorgesetzten ist der Fall sonnenklar und mit der Verhaftung der beiden Verdächtigen schon so gut wie gelöst.

Doch dann wird schnell deutlich, dass auch andere Personen ein Motiv haben könnten. Wie etwa Filzer, der offenbar eine ganz besondere Beziehung zu Kogls Witwe Cornelia (**Hilde Dalik**) pflegte und auf seiner Flucht ihre Nähe sucht. Oder der Finanzbeamte Jakob Wiesner (**Martin Zauner**), der Baustellen auf Schwarzarbeit kontrolliert, von seinem Vorgesetzten unter

Das Erste[®]
rbb[®]

Arbeitsgemeinschaft
der öffentlich-rechtlichen
Rundfunkanstalten der
Bundesrepublik Deutschland

Bayerischer Rundfunk
Hessischer Rundfunk
Mitteldeutscher Rundfunk
Norddeutscher Rundfunk
Radio Bremen
Rundfunk Berlin-Brandenburg
Saarländischer Rundfunk
Südwestrundfunk
Westdeutscher Rundfunk Köln
Deutsche Welle

merkwürdigen Umständen suspendiert wurde und sich ausgerechnet in der Mordnacht mit dem Opfer getroffen hat.

Viele Fäden laufen auch bei Markus Feyersinger zusammen, der offenbar weitaus mehr weiß, als er sagt. So hat er u. a. Kogl beim Aufdecken des Seitensprunges seiner Frau geholfen, was den gehörnten Ehemann zur Änderung des Testaments veranlasste. Nicht Cornelia, die schwanger ist, erbt seine Firma, sondern zu gleichen Teilen seine Ex-Frau Helga Brugger (**Krista Posch**) und ihr gemeinsamer Sohn Hubert (**Max von Thun**), der bereits seit längerem in dem Unternehmen seines Vaters arbeitet.



Mit einem raffinierten Trick und mit Hilfe des investigativ arbeitenden Journalisten kommt Moritz Eisner dem untergetauchten Filzer auf die Spur. Feyersinger schlägt dem Gesuchten ein nächtliches Treffen auf der Baustelle vor, weil er sonst der Polizei einige Details aus seiner engen Zusammenarbeit mit Kogl erzählen werde. Alles läuft um Mitternacht nach Plan, bis sich plötzlich die ganze Situation auf einen Schlag dramatisch verändert...

Das Buch schrieb Felix Mitterer, Regie führte Erich Hörtnagl.
„Lohn der Arbeit“ ist eine Produktion des ORF, hergestellt von epo-Film/ Wien – eingebracht in die Reihe TATORT der ARD.

Honorarfreie Pressefotos stehen unter www.ard-foto.de zur Verfügung.

Besetzung

Rollen

Chefinspektor Moritz Eisner
Franz Pfurtscheller, Kripo Innsbruck
Journalist Markus Feyersinger
Mazedonier Flamur
Dimitar, sein Sohn
Bauunternehmer Wolfgang Kogl
Cornelia Kogl, seine zweite Frau
Helga Brugger, seine Ex-Frau
Hubert Kogel, sein Sohn
Jakob Wiesner
Erwin Filzer, Subunternehmer
Pfarrer
Pfurtschellers Chef
Notar
Sepp, Filialleiter
KassiererIn
Hyacinta, Pflegerin
Kellnerin
u.v.a.

Darsteller

Harald Krassnitzer
Alexander Mitterer
George Lenz
Mustafa Nadarevic
Branko Tomovic
Michael König
Hilde Dalik
Krista Posch
Max von Thun
Martin Zauner
Alexander Strobele
Christoph Leszczynski
Reinhard Forcher
Joseph Holzknecht
Michael Pascher
Katharina Welser
Sabine Brlozanovic
Wanda Worch



Stab

Drehbuch
Regie
Regieassistent
Kamera
Ton
Licht
Kostüme
Garderobe
Maske
Ausstattung
Schnitt
Musik

Felix Mitterer
Erich Hörtnagl
Karin Lomot
Duli Diemannsberger
Frieder Glöckner
Walter Stöger
Uli Fessler
Christine Ertl
Andrea Soiron
Katharina Wöppermann
Ingrid Koller
Lothar Scherpe

Produzenten
Produktionsleitung
Aufnahmeleitung
Produktionskoordination
u. v. a.

Dieter Pochlatko, Mag. Nikolaus Wisiak
Karin Schmatz
Anu Shanker
Maria Senn

Redaktion

Alexander Vedernjak ORF

Drehzeit und Drehorte:

Gedreht wurde vom 12. Juli bis zum 6. August 2010 in Hall/ Tirol.

Harald Krassnitzer ist Chefinspektor Moritz Eisner

Chefinspektor Moritz Eisner ist als „lonesome cowboy“ etwas nachdenklicher geworden, ohne dabei jedoch seine Spontaneität zu verlieren. Er gilt als Spezialist, deswegen wird er häufig von Wien als Leiter von Sonderkommissionen zur Lösung kniffliger Fälle in die Bundesländer geschickt. Wie diesmal nach Hall in Tirol. Die Mitarbeiter, die ihm von Fall zu Fall zur Seite gestellt werden, empfindet er oft eher störend als hilfreich.

Dieser Fall bereitet ihm besondere Kopfschmerzen: „Warum haben wir lauter mögliche Täter, die i net haben möchte? “Und er ist außer sich, als sein Kollege Franz Pfurtscheller von der Kripo Innsbruck seine Waffe auf einen Flüchtenden anlegt und kann Schlimmeres gerade noch in allerletzter Sekunde verhindern.



So zielstrebig und erfolgreich er im Beruf ist, so verunsichert ist der Sonderermittler im Privatleben in seiner Vaterrolle. Sein mitunter autoritäres Verhalten prallt am Charme seiner Tochter ab und er lässt sich von ihr immer wieder um den Finger wickeln: „Sie ist die Einzige, die mich versteht“, sagt Moritz Eisner. Andere Frauen haben da kaum eine ernsthafte Chance und zu einer festen Bindung ist er wohl eher nicht bereit.

Harald Krassnitzer im Interview

Schwarzarbeit ist ein zentrales Thema in diesem Tatort. Wie weit verbreitet ist aus Ihrer Sicht diese Schattenwirtschaft?

Harald Krassnitzer: „In Österreich war sie mal viel schlimmer, doch durch eine neue Gesetzgebung und u. a. durch verstärkte Kontrollen ist sie rückläufig. Aber natürlich gibt es immer wieder schwarze Schafe.“

Wie realistisch ist dieser Tatort?

Harald Krassnitzer: „Dieser Fall beruht auf einer wahren Geschichte, wo Menschen wie Lohnsklaven behandelt und unter erbärmlichsten Bedingungen ausgenutzt wurden.“

Wo hört für Sie Nachbarschaftshilfe auf und wo beginnt die Schwarzarbeit?

Harald Krassnitzer: „Schwarzarbeit fängt auf jeden Fall dort an, wo die Frage kommt: ‚Brauchst du eine Rechnung oder nicht?‘. Dabei gibt es sicherlich eine Grauzone. Wie etwa bei einem sehr guten Freund, der Fliesenleger ist, und sagt: ‚Ich helfe dir beim Haus‘. Denn eine Reihe von Häusern in Österreich und Deutschland würden ohne diese Freundschaftshilfe nicht stehen. Für mich wird es kriminell, wenn jemand versucht, mit dieser Arbeit das soziale Netz gezielt zu unterwandern.“

Moritz Eisner ermittelt zum ersten Mal auf Krücken. Wie kam es dazu?

Harald Krassnitzer: „Da haben wir aus der Not eine Tugend gemacht. Denn kurz vor den Dreharbeiten habe ich mir wirklich die Kniesscheibensehne -die Patella- gerissen und musste notgedrungen einen Gipsverband tragen. So haben wir in das Drehbuch reingeschrieben, dass der Eisner auf dem Geburtstag eines Freundes ausgerutscht und die Treppe hinunter gestürzt ist. Wie es wirklich passiert ist. Mitunter war das Drehen etwas beschwerlich, weil ich Beinschienen wechseln musste und täglich meine physiotherapeutischen Übungen gemacht habe. Doch dadurch hat sich die Muskulatur beim rechten Bein früh zurückgebildet und das Knie hat schneller eine größere Bewegungsfreiheit bekommen.“

Sind Sie noch in ärztlicher Behandlung?

Harald Krassnitzer: „Im Prinzip ist alles wieder gut und es gibt auch kein Eisen mehr im Knie. Ich mache regelmäßig weiterhin Übungen, um die Oberschenkelmuskulatur zu stärken. Bei einem größeren Schritt über zwei, drei Stufen merke ich, dass ich noch nicht wieder ganz fit bin. Das ist eben ein etwas längerer Prozess.“

In diesem 'Tatort' rauchen Sie noch, aber privat haben Sie es aufgegeben...

Harald Krassnitzer: „Ja, seit Anfang des Jahres. Nicht zuletzt deshalb muss ich massiv um mein Gewicht kämpfen. Denn als unangenehme Begleiterscheinung dieses guten Vorsatzes habe ich einen kleinen Bauch bekommen...“



Alexander Mitterer ist als Inspektor Franz Pfurtscheller der engste Mitarbeiter Eisners in Tirol

Angefangen hatte Franz Pfurtscheller (Alexander Mitterer) im Tatort „Elvis lebt“ als Dorfpolizist, der stets etwas vorschnell weiß, wer seine Pappenheimer sind. Zudem ist er mit einer gehörigen Portion Naivität ausgestattet und wird nicht immer ganz ernst genommen. Mittlerweile hat er Karriere gemacht: Er ist vom Gendarmerieinspektor zum Kriminalkommissar in der Mordkommission aufgestiegen und ist der verlässliche Mitarbeiter von Moritz Eisner in Tirol - obwohl er nie so ganz genau weiß, woran er bei dem Sonderermittler aus Wien ist und ihn manchmal zur Weißglut bringen kann. Pfurtscheller, der sich mit viel Geduld um seine an Demenz erkrankte, pflegebedürftige Mutter kümmert, und von ihr oft während seiner dienstlichen Ermittlungen mit ganz privaten Anliegen konfrontiert wird, findet auch Gefallen am Schwadronieren mit Stammtischparolen. Er sieht sich als „Sprachrohr des Volkes“. Auch Alexander Mitterer gefällt diese Farbe an seiner Rolle: „So kann ich ein paar Kanten mehr zeigen.“

Den heute in Wien lebenden Schauspieler kennen deutsche Zuschauer u. a. aus „Kommissar Rex“ (1998) sowie aus „Julia - Eine ungewöhnliche Frau“ (2000). Nach seinem Schauspielstudium am Konservatorium der Stadt Wien arbeitete Alexander Mitterer zunächst als freier Schauspieler in Zürich, St. Pölten, Wien sowie in seiner Geburtsstadt Bruneck. Hinzu kamen neben einer Reihe von Regiearbeiten wie beim „Klagenfurter Ensemble“ die beiden Kinofilme „Heller als der Mond“ (1999) und „Exit 2“ (1996). Ebenfalls fürs Kino stand Mitterer 2008 in „Der Fall des Lemmings“ vor der Kamera. Es folgten u. a. der Kurzfilm „Hubert“ (2009) sowie eine Gastrolle in der ZDF-Serie „Die Rosenheim Cops“ (2011). Zudem stand der gebürtige Südtiroler in mehr als 50 Vorstellungen des Theaterstückes „Der Patriot“ (von Felix Mitterer) auf der Bühne.

2004 war der 43-Jährige Mitbegründer des „Theater Kaendace“ in Graz, dessen Schwerpunkt Erst- sowie Uraufführungen im Bereich des modernen Volkstheaters sind. Immer wieder wird der begeisterte Hobbykoch auf die Gleichheit des Nachnamens mit dem Erfolgsautor Felix Mitterer angesprochen. Doch inzwischen sieht er das ganz entspannt: „Ziemlich oft muss ich erklären, dass wir weder verwandt noch verschwägert sind. Felix und mich verbindet eine lange, berufliche Freundschaft. Wir haben uns vor 18 Jahren bei den Tiroler Volksschauspielen in Telfs kennen gelernt. Ein kleiner Namensbonus ist manchmal, dass ich bei Produktionsfirmen viel schneller an die gewünschte Stelle komme, wenn ich mich am Telefon melde: ‚Mitterer spricht hier‘.“

Auf diese Premiere freut sich Alexander Mitterer ganz besonders: Am 17. November wird in Graz sein Theaterstück „Birdlife oder Die Theorien der Luft“ uraufgeführt. Der Autor: „Es ist mein erstes Stück und ich arbeite noch intensiv daran. Zudem werde ich auch Regie führen...“



Drehbuchautor Felix Mitterer

Sein Lebenslauf liest sich wie ein hochdramatisches Drehbuch: Felix Mitterer kam als 14. Kind einer Tiroler Kleinbäuerin und eines ukrainischen Flüchtlings am 6. Februar 1948 im Tiroler Achenkirch zur Welt. Seine Mutter musste ihn aus purer Not zur Adoption an ihre beste Freundin freigeben. Der später eher mittelmäßige Schüler („Ich war schlecht in Mathematik und Latein“) landete 1966 beim Zollamt in Innsbruck: „Die Kollegen waren mir gegenüber sehr tolerant, als sie gemerkt haben, dass ich schreibe. Und als ich 1970 angefangen habe zu veröffentlichen, haben sie gesagt: ‚Ach Gott, ein Künstler. Alles in bester Ordnung. Das sind sowieso Spinner‘.“



Doch der „Spinner“ wurde immer erfolgreicher und mit der preisgekrönten ORF-/ NDR-Produktion „Piefke Saga“ (einer heftig umstrittenen Satire über den Tourismus in Tirol und das Verhältnis zwischen Deutschen und Österreichern) gelang dem Autor Ende der 80er Jahre der große Durchbruch. Er wurde dafür 1991 u. a. mit dem Adolf-Grimme-Preis sowie mit der österreichischen „Romy“ ausgezeichnet. Der Tiroler schrieb nicht nur zahlreiche Theaterstücke, Erzählungen, Hörspiele und Kindergeschichten, sondern inzwischen u. a. schon das elfte Drehbuch für den ORF/ARD-„Tatort“ mit Harald Krassnitzer als Chefinspektor Moritz Eisner - wobei ihn immer wieder problematische Stoffe besonders reizten.

Felix Mitterer im Interview

Wie sind Sie auf diesen Fall aufmerksam geworden?

Felix Mitterer: „Durch den Bericht einer Tiroler Zeitung. Ich habe nachrecherchiert, bin überall hingefahren, habe Kontakt zu dem Journalisten aufgenommen und u. a. den Pfarrer in Kitzbühel getroffen. Sowohl der Journalist als auch der Pfarrer und dieser Finanzbeamte kommen als Figuren in diesem ‚Tatort‘ vor. Der Hintergrund ist ein reales Geschehen, das sich in Tirol abgespielt hat.“



Und wie ist dieser Fall in Wirklichkeit ausgegangen?

Felix Mitterer: „Letztlich positiv. An dieser Geschichte ist vieles wahr bis hin zur Rückkehr dieser zwei Mazedonier: die in Kitzbühel zum Pfarrer gegangen sind und ihn gebeten haben, ihnen zu helfen, die nicht gezahlten Löhne doch noch zu bekommen. Was er ja nicht konnte, weil dieser Bau-Subunternehmer spurlos verschwunden war. Daraufhin haben aber der Pfarrer und der Journalist einen Aufruf gemacht und die Tiroler haben so freigiebig gespendet, dass das Geld, um das die Bauarbeiter betrogen worden sind, tatsächlich zusammen gekommen ist. So hat es im echten Leben ein Happyend gegeben.“

Haben Sie heute noch Kontakt zu den Betroffenen?

Felix Mitterer: „Ja, und sie wurden zum Abschluss der Dreharbeiten nach Hall in Tirol eingeladen. Leider konnte der Pfarrer nicht kommen, weil er im Urlaub war. Der Finanzbeamte, der ja auch in Wirklichkeit suspendiert wurde, hat uns dann bei diesem Treffen erzählt, dass er wieder im Dienst ist, und dass alle Anschuldigungen gegen ihn fallen gelassen worden sind. Das war der erste positive Effekt des Filmes, dass er wieder als Abteilungsleiter in Amt und Würden ist.“

Sie sind jetzt nach 15 Jahren aus Irland nach Österreich zurückgekehrt...

Felix Mitterer: „Als ich mit fast 50 weggegangen bin, war das zu spät, um sich in einem anderen Land wirklich einzuleben. Es war Zeit, wieder heimzugehen zur eigenen Sprache und zu meinen Themen. Im Weinviertel habe ich ein altes Bauernhaus gekauft, das jedoch erst renoviert werden muss. Da wohne ich bald nur eine Stunde von Wien entfernt beinahe in einem Weinberg. Als Tiroler kenne ich Ostösterreich ja überhaupt nicht, für mich ist das so exotisch wie Irland.“

Worauf freuen Sie sich in diesem Jahr ganz besonders?

Felix Mitterer: „Natürlich auf meinen Umzug sowie auf einen neuen Tatort, den wir u. a. in Südtirol drehen werden und dessen Stoff im Zusammenhang mit den Attentaten dort Anfang der sechziger Jahre steht. Und ganz besonders auf die Uraufführung meines Stückes „Du bleibst bei mir“ am Wiener Volkstheater im September. Dabei geht es um die sehr tapfere Schauspielerin Dorothea Neff, die jahrelang bis zum Kriegsende eine jüdische Freundin in ihrer Wiener Wohnung versteckt hat.“

Moritz Eisners Krimifälle im Überblick

1. Fall: „Nie wieder Oper“ (Dreh 1998/ EA 17.01.1999; Buch: Robert Pejo, Peter Conolly-Smith)
2. Fall: „Absolute Diskretion“ (Dreh 1999/ EA 27.06.1999; Buch: Roland Gugganig, Rudolf John)
3. Fall: „Der Millenniumsmörder“ (Dreh 1999/ EA 30.01.2000; Buch: Peter Moser)
4. Fall: „Passion“ (Dreh 1999/ EA 30.07.2000; Buch: F. Mitterer)
5. Fall: „Nichts mehr im Griff“ (Dreh 2000/ EA 28.01.2001; Buch: Peter Zingler)
6. Fall: „Böses Blut“ (Dreh 2000/ EA 22.07.2001; Buch: F. Mitterer)
7. Fall: „Tödliche Tagung“ (Dreh 2001/ EA 14.04.2002; Buch: Lukas Alexander)
8. Fall: „Elvis lebt“ (Dreh 2001/ EA 11.07.2002; Buch: F. Mitterer)
9. Fall: „Tödliche Souvenirs“ (Dreh 2002/ EA 22.06.2003; Buch: F. Mitterer)
10. Fall: „Tod unter der Orgel“ (Dreh 2003/ EA 14.03.2004; Buch: Alrun Fichtenbauer, Drehbuch: Walter Bannert)
11. Fall: „Der Wächter der Quelle“ (Dreh 2003/ EA 08.08.2004; Buch: F. Mitterer)
12. Fall: „Die schlafende Schöne“ (Dreh 2004/ EA 29.05.2005; Buch: Dieter Berner)
13. Fall: „Der Teufel vom Berg“ (Dreh 2004/ EA 07.08.2005; Buch: F. Mitterer)
14. Fall: „Tödliches Vertrauen“ (Dreh 2005/ EA 14.05.2006; Buch: Thomas Baum)
15. Fall: „Tod aus Afrika“ (Dreh 2005/ EA 02.07.2006; Buch: F. Mitterer)
16. Fall: „Familiensache“ (Dreh 2006/ EA 20.05.2007; Buch: Thomas Roth)
17. Fall: „Tödliche Habgier“ (Dreh 2006/ EA 24.06.2007; Buch: F. Mitterer)
18. Fall: „Exitus“ (Dreh 2007/ EA 04.05.2008; Buch: Thomas Roth)
19. Fall: „Granit“ (Dreh: 2007/ EA 21.12.2008; Buch: F. Mitterer)
20. Fall: „Baum der Erlösung“ (Dreh 2008/ EA 04.01.2009; Buch: F. Mitterer)
21. Fall: „Kinderwunsch“ (Dreh 2008/ EA 01.06.2009; Buch: Thomas Baum / Walter Bannert)
22. Fall: „Operation Hiob“ (Dreh 2009/ EA 04.07.2010; Buch: Max Gruber)
23. Fall: „Glaube, Liebe, Tod“ (Dreh 2009/ EA 29.08.2010; Buch: Lukas Sturm)
24. Fall: „Vergeltung“ (Dreh 2010/ EA 06.03.2011; Buch: Uli Brée)
25. Fall: „Ausgelöscht“ (Dreh 2010/ EA 29.05.2011; Buch: Uli Brée)
26. Fall: „Lohn der Arbeit“ (Dreh 2010/ EA 28.08.2011; Buch: Felix Mitterer)



Ihre Presse-Ansprechpartner:

Rundfunk Berlin-Brandenburg (**rbb**)
Presse & Information
Volker Schreck
Tel.: 030 – 97 99 3 – 12 107
E-Mail: volker.schreck@rbb-online.de

sowie

bws-press
Bernd W. Schmidt
Tel.: 02238 840-682, 840-284
Handy 0171 - 41 56 59 8
E-Mail: indrapress@t-online.de

